

Geheimnisvolle Spuren im Borkumer Sand



Borkumer Schüler mit ihrem Lehrer Studienrat Dr. Johannes Linke bei den Ausgrabungen am Alten Turm.

Was Pastor Nicolai 1789 am Strand entdeckte - Der alte Fassbrunnen im Museum

Borkum - Am 29. November 1784 hielt Pastor Diedrich Nicolai in der kleinen Kirche zu Borkum seine erste Predigt und taufte anschließend neun Inselkinder. Die Mitglieder der evangelischen reformierten Gemeinde wählten den 23jährigen Geistlichen als Nachfolger seines Onkels Nicolaus Nicolai, der im März 1784 an einem Schlaganfall in seinem Studierzimmer gestorben war. Das Pfarrhaus befand sich nur wenige Schritte nördlich der Kirche am Alten Turm, wo heute das Gebäude Kirchstraße 2 steht, das der hiesige Heimatverein 1984 kaufte und vollständig renovierte. Bei Vorstellungsgesprächen innerhalb der Gemeinde lernte der neue „Dominee“ Trientje (Trientie) Willemsen Hen kennen, Tochter des Walfängers Commandeur Willem Hindriks Hen und seiner Ehefrau Aaltje Aysen Kivit. Bald hielt er um ihre Hand an und ein Jahr darauf war Hochzeit. Zwei Kinder wurden dem Paar geschenkt, Tochter Trientje erblickte 1787 das Licht der Welt und 1791 kam Sohn Wilhelmus, der später auch Seelsorger wurde. Diedrich Nicolai trat seinen Dienst auf der Nordseeinsel an, als der englisch-niederländische Seekrieg den ertragreichen Walfang beendete. Viele junge Familien verließen Borkum und die Zahl der Bedürftigen und älteren Menschen stieg. Noch nie zuvor waren so viele Insulaner auf die Armenkasse oder verwandtschaftliche Zuwendungen angewiesen. Die Gemeinde konnte selbst das Gehalt in Höhe von 550 Gulden für den Seelsorger nicht bezahlen. Auch aus diesem Grund verließ Diedrich Nicolai die Insel im Sommer 1793, um eine Stelle in Hatzum (Rheiderland) anzutreten. Im hohen Alter veröffentlichte er eine Begebenheit, die sich im Jahre 1789 auf der Insel Borkum abspielte. Nach einem schweren Sturm entdeckte er zusammen mit dem Schulmeister auf einer Außensandbank in west-nord-westlicher Richtung vom Borkumer Turm ein ausgebreitetes Feld besten Kleibodens. Bei ungewöhnlich niedrigem Wasserstand fanden die beiden Männer zuerst neun Brunnen in gerader Linie

gelegen, aber mit ziemlichen Abstand voneinander, darunter sah man auch drei Tonnen-Brunnen. Gegen Westen stießen sie auf einen großen runden Platz, der aus einer doppelten Reihe mit zierlich geschnittenem Rasen zusammengefügt war. An der östlichen Seite befand sich ebenfalls ein Brunnen, mit Kleirasen aufgesetzt. Sowohl innerhalb als außerhalb dieser grünen Kreise fanden sich viele Stücke von zerbrochenen Urnen und zahlreiche Baumwurzeln, die im Boden deutlich zu erkennen waren. Außer dem schriftlichen Bericht des Pastoren Nicolai gibt es keine erhaltenen Fundgegenstände. 1983 konnte der Museumsleiter Dr. Helmer Zühlke und etliche Mitarbeiter im Strandbereich des Ostteils der Insel alte Siedlungsreste freilegen und bergen, darunter ein Holzfass aus Eiche, gehalten von Weidenringen. Nach komplizierten Untersuchungen und wissenschaftlicher Konservierung bestätigten Fachleute, dass Holz und die Reste von Kugeltöpfen aus dem 13. Jahrhundert stammen. Wer sich für die wechselvolle Geschichte Borkums interessiert, sollte unbedingt das Holzfass und die anderen Fundstücke im Museum „Dykhus“ betrachten. Der Studienrat Dr. Johannes Linke, ein fleißiger Forscher in der Geschichte Borkums, suchte mit Inselschülern auf dem Friedhof am Alten Turm bereits um 1953/55 nach Fundamentgräben früherer Inselkirchen. Für die Schifffahrt war die Insel Borkum stets von großer Wichtigkeit. In Berichten über friesische Kreuzzüge des 13. Jahrhunderts wird die Nordseeinsel als geschützter Ankerplatz erwähnt. Über Lage, Größe und Aussehen liegen aber keine Informationen vor, obwohl das Eiland wiederholt in Urkunden erwähnt wird und zum Herrschaftsbereich ostfriesischer Häuptlinge zählte. Auch die ältesten handschriftlichen Segelanweisungen und das erste gedruckte Handbuch aus dem Jahre 1532 zeigt lediglich als Peilmärke zur Ansteuerung der Osterems den Borkumer Turm, womit der Glockenturm der kleinen Kirche gemeint ist. 1541 erscheint in Amsterdam ein neues Segelhandbuch mit der Schilderung: „Betrachtet man Borkum von Westen, so bietet die Insel ein Bild, als ob sie in drei kleine Eilande unterteilt wäre (...). Auf dem mittleren Teil liegt die Kirche, an deren Ostende ein klobiger spitz zulaufender Turm steht“. Zur Sicherung des außerordentlich angestiegenen Seeverkehrs errichtete die Emdener Kaufmannschaft 1576 anstelle des Glockenturmes einen Tagesmarkierungspunkt, den heutigen sogenannten Alten Turm. Eigentümer und zuständig für die bauliche Erhaltung war die Stadt Emden. Kirche und Turm bauten die Insulaner zum Schutz gegen Sturmfluten auf einer kleinen Düne. In späteren Jahren wurden Aufschüttungen für die Anlage eines Friedhofes vorgenommen. Als sich die wirtschaftliche Lage etwas besserte und die Bevölkerungszahl zunahm, begann man 1683 mit der Erweiterung des Kirchenschiffes. Dazu wurden Teile des Friedhofes mit einbezogen. 1720 wurde die Kirche wiederum vergrößert und auch der Friedhof durch Sandzufuhr erweitert, geschützt durch einen Wall mit Grassoden. Das Gräberfeld in der erweiterten Kirche blieb nicht erhalten. Man bettete die Toten in ein gemeinsames Grab außerhalb der Nordmauer um Fünfundachtzig Jahre später war ein

verkleinerter Kirchenneubau notwendig, als viele Borkumer die Insel verließen, um sich auf dem Festland eine neue Existenz zu suchen. Ab 1873 erfolgten die Bestattungen auf dem „neuen“ Friedhof an der heutigen Deichstraße. Am 18. Juli 1897, morgens um 9,30 Uhr versammelte sich die Inselgemeinde und zahlreiche geladene Gäste zum letzten Mal in reformierten Gotteshaus am Alten Turm, um dann feierlich in die neue Kirche einzuziehen. Das kleine Gotteshaus am Alten Turm hatte ausgedient und wurde im Frühjahr 1904 abgerissen. Erhalten blieb an der Westseite eine Mauerwand aus großen Backsteinen, die vor 400 oder 500 Jahren schon in den Kirchengebäuden verbaut waren. Der Heimatverein der Insel Borkum übernahm 1981 „de Olde Toorn“ und später auch den Friedhof in seine Obhut, um diesen Platz, wo über Jahrhunderte die Geschichte eines kleinen Eilandes geschrieben wurde, der Nachwelt zu erhalten. Es sind nicht die Erben des legendären Heinrich Schliemann, der als Laie das geschichtsträchtige Troja suchte und fand, sondern ausgebildete Fachleute, die ab Anfang Mai auf dem historischen Walfängerfriedhof am Alten Turm nach Fragmenten früherer Inselkirchen suchen und dabei auch Spuren frühester Besiedlung der Nordseeinsel finden wollen. Dr. Rolf Bärenfänger, heute Direktor der Ostfriesischen Landschaft in Aurich, gab als damaliger Chefarchäologe vor einem Jahr den Anstoß zu den Grabungen, als er mit Vertretern der Denkmalschutzbehörden um Rat bei der Renovierung der alten Friedhofsmauer gebeten wurde.